

Streite mit den Meisen, die die Nistkasten bereits in Besitz genommen haben.

Seit drei Jahren hat ein *Halsbandfliegenschnäpperpaar* sein Nest in einem Birnbaume an der Sihl, oberhalb Zürich, aufgeschlagen. Diese für unsere Gegend seltenere Art scheint früher zu ziehen als der schwarzübrückige Fliegenfänger, indem ersterer schon am 14. April festgestellt wurde.

Am 29. April, nachmittags 4<sup>20</sup>, beobachtete ich einen Flug «*Spyren*» (Mauersegler) direkt in nördlicher Richtung über den See ziehen. Kräftig müssen die Segler gegen den starken Nordwestwind kämpfen, der heute den ganzen Tag weht. Auch der *graue Fliegenschnäpper* hat sich heute eingestellt.

Im weitem mag erwähnt werden, dass bis Ende April drei Spechtarten (der *Grünspecht*, der *grosse* und der *mittlere Buntspecht*) den Futtertisch vor meinem Fenster täglich besuchten.



## CHRONIK 1908



Unfreundlich von Nebel begleitet ist das Jahr 1908 in die Bundesstadt eingezogen. Am Nachmittag des Neujahrstages fielen hie und da einzelne Schneeflocken. Der *Januar* zeigte im allgemeinen kein winterliches Gesicht, schöne, sonnige Tage waren nicht selten\*), starke Schneefälle waren wenig zu verzeichnen. Der *Februar* begann mit heftigem Schneesturm; doch führte auch bis gegen das Ende des Monates der Winter kein strenges Regiment. In der Nacht vom 25./26. fiel dann ordentlich Schnee, ebenso am 29. gegen Abend. Im *März* und *April* holte dann der Winter das Versäumte reichlich nach. Am Ostertage (19. April) schneite es. Der Frühling ist spät, aber in seltener Pracht ins Land gezogen. Der Mai zeitigte in seiner zweiten Hälfte ganz ungewöhnliche, sommerliche Hitze. Am 4. Mai zeigte das

\*) *Januarblumen*. Vom Beatenberg geht uns ein hübsches Stränsschen Feldblumen zu, die in einer Höhe von 1200 Meter, auf einer Wiese am 22. Januar gepflückt worden sind. Der liebenswürdige Absender berichtet dazu, dass dort in den letzten Tagen das Thermometer in der Sonne 25—30 Grad Réaumur gezeit habe.

Thermometer in Bern um 1 Uhr mittags 24,6° C. 5. Mai. Unter dem Einfluss der aussergewöhnlichen Wärme, die noch seit 24 Stunden durch Föhn verstärkt wurde, vollzog sich die Schneeschmelze in den Bergen so rapid, dass die Aare bei Bern jetzt schon den Hochwasserstand der Sommermonate erreicht hatte. Die grösste Ueberraschung brachte uns wohl der 23. Mai. Der ungeheuerliche, seit Menschengedenken nie dagewesene Wettersturz, begleitet von gewaltigem Schneefall, verdient auch an dieser Stelle erwähnt zu werden.

Am späten Nachmittag des 22. Mai sass ich im Berner botanischen Garten unter einem in vollstem Blütenschmuck prangendem Quittenbaum. Wie Schneeflocken fielen die Blumenblätter herab zur Erde und breiteten sich zu meinen Füssen als weisser Teppich aus. In dem Bächlein, das von dem kunstvoll angelegten Alpengarten herab in den Teich fliesst, badeten sich Rotkelchen und Tannenmeisen. Auf einer Weymouthskiefer orgelte ein Gartenspötter sein vielstrophiges Liedchen, und aus einer chinesischen Magnolie erklang der liebliche Gesang des Schwarzkopfes, während von einem mächtigen Ahornbaume herab der Gartenrotschwanz mich mit seinen heimeligen Weisen erfreute. Amsel, Girlitz, Distelfink, Sumpfmeise und Goldammer vervollständigten im Verein mit dem zahlreichen Chor der Buchfinken das Abendkonzert. Der Fitislaubsänger begleitete denselben mit seinem feinen Stimmchen, und der Spatz half mit so gut er konnte.

Da kam der grauenvolle 23. Mai und machte all der Frühlingslust ein jammervolles Ende. «Der Bund» brachte eine ergreifende Schilderung dieses traurigen Ereignisses. Einiges davon sei hier in Erinnerung gebracht.

. . . . Zwischen 1 und 2 Uhr fielen grosse, schwere Regentropfen, dazu wurde es ganz dunkel; bald flatterten ganz leise und geheimnisvoll grosse Schneeflocken hernieder. Immer dichter und grösser fiel der Schnee zur Erde, und bald schneite es so stark, wie dies im ganzen Winter 1907/1908 nie der Fall war. Das Weiss des Schnees begann sich mit demjenigen der blühenden Bäume zu vermengen, die Aeste neigten sich zur Erde herab — der Schnee fiel immer massiger und dichter, man musste ohnmächtig zusehen, wie sich das Leichentuch ausbreitete. Es folgte ein förmlicher Vernichtungskampf des Elementes gegen die Pflanzenwelt. Abends nach 7 Uhr begann das grosse Sterben im Walde, in den Baumgärten und Alleen. Die Bäume brachen unter der Last des Schnees zusammen. Zuerst war da und dort ein Krachen

hörbar, der letzte Aufschrei der sterbenden Bäume. Dieses Krachen wiederholte sich immer schneller und wurde immer heftiger. Dazwischen hörte man dumpfes Kollern grosser, zur Erde fallender Bäume. Von abends 8 Uhr an bis morgens um 2 Uhr war ringsum ein Krachen, Knallen und Dröhnen, wie bei einem Gefechte im Walde. *Dazwischen ertönte das Gekreische der armen aufgeschreckten Vögel, deren Nester zur Erde geworfen wurden.* Endlich, endlich gegen 2 Uhr morgens begann der Schnee sich in Regen umzuwandeln. Am Sonntag morgen bei Tagesanbruch liess sich die Verheerung einigermassen überschauen. Wälder, Obstgärten und Alleen sahen wie Schlachtfelder aus. — Das war das grosse Sterben der Bäume vom 23. Mai 1908! —

Dass unter diesen ausserordentlichen Witterungsverhältnissen auch die Vögel sehr zu leiden hatten, ist klar. Am meisten wurden wohl die Höhenbrüter betroffen, während die Erdbrüter, wie Lerchen und Wachteln, verhältnismässig gut davon kamen.

Ueber die Pfingsttage (7.—8. Juni) wurden von den höheren Berglagen (Rigi, Pilatus, Säntis, Gotthard), aus den gräubündischen Hochtälern, und aus dem Oberengadin beträchtliche Mengen Neuschnee gemeldet. Einen bedeutenden Wettersturz musste mitten im Hochsommer verzeichnet werden. In der Nacht vom 14./15. Juli fiel im Kiental bis auf 1900 Meter hinunter Schnee. Die Höhen von 1800 bis 2000 Meter hatten sehr starke Niederschläge innerhalb 8 Stunden; auf Rigi, Pilatus und Säntis schneite es. Die Temperatur erreichte am 17. Juli den stärksten Rückfall in diesem Monat.

Am 25. Oktober sandte der Winter seine Vorboten aus, und in der Mitte Novembers trat wieder ziemlich starker Schneefall ein, während das Laub noch an den Bäumen hing. Wir können daher das seltene Ereignis aufzeichnen, dass die Blätter im gleichen Jahre unter drei verschiedenen Malen mit Schnee bedeckt waren (Mai, Oktober, November).

### Beobachtungsberichte.

**Roter Milan** (5). Am 6. Juni (Regentag) schaukelte eine Gabelweihe über die Wiesen nördlich meines Hauses. Es ist auffällig, dass alle Jahre gerade im Heuet diese Vögel — auch schwarze Milane — hier sich einstellen. (S. Käser, Diessbach bei Büren.)

**Schwarzbrauner Milan** (6). Der Schwarze Milan zeigte sich während des Sommers ungewöhnlich zahlreich am Bielersee, was wohl mit dem

grossen «Fischsterbet» zu erklären ist. — Am 26. Oktober wurde mir ein junger «Seeadler», der im Sommer nebst einem zweiten auf der St. Petersinsel im Bielersee dem Horste entnommen wurde, zum Kaufe angeboten. Der Vogel entpuppte sich jedoch als schwarzbrauner Milan. (*D.*) Am 10. Mai zwei Exemplare bei Montreux über dem Genfersee beobachtet, die mitunter auf Schussweite an den Landungssteg herankamen. (*J. Luginbühl.*)

**Wanderfalke** (12). Am 7. Januar erhielt ich von Studen (Kt. Bern) einen schönen Wanderfalken, der am 5. Januar daselbst erlegt worden ist, und zwar unter ganz eigentümlichen und ungewöhnlichen Verumständen. Der Falke stiess mehrmals auf Hühner, ohne sie überwältigen zu können. Nun erlegte man eine Krähe und köderte den Vogel damit immer näher zum Hause bis man ihn schussgerecht hatte (Belegstück ♀ ad in meiner Sammlung) (*D.*) — In Diessbach b. B. beobachtete ich am 29. April einen Wanderfalken (*S. Käser*). — Aus Presta-Couvet (Kt. Neuenburg) erhielt ich ein am 13. Juli erlegtes jüngeres ♂. (*D.*)

**Sperber** (16). Von S. Käser in Diessbach b. B. erhielt ich ein ganz merkwürdig gefärbtes ♂, welches dort am 2. März erlegt worden war. Das ganze Gefieder hat eine rostrote Zeichnung (*D.*) — Einen Sperber ♀ mit gesprenkeltem Kopf und Hinterhals, der in einem Hofe gefangen wurde, erhielt ich am 15. September aus Diessenhofen (Kt. Thurgau). Die Stirne ist schön weiss-braungrau gesprenkelt, der weisse Fleck am Nacken ist sehr gross, nur die äussersten Spitzen, etwa 1 Millimeter, sind dunkel gefärbt. Der ganze Hals bis zur Schulter ist ebenfalls weiss gefleckt, genau gleich wie ein junger Habicht an der Brust. (*Karl Stemmler-Vetter*, Schaffhausen.)

**Wiesenweihe** (31). In Landiswil (Kt. Bern) wurde am 21. April eine Wiesenweihe erlegt, welche in nächster Nähe der Häuser auf Tauben stiess. Sie ist im Gefieder rotfarben, demnach wohl ein junges ♀. (*Fritz Mathys*.)

**Sumpfohreule** (43). S. Käser sandte mir ein jüngeres, in den Mauser begriffenes Exemplar, das am 7. Mai bei Diessbach b. B. in vollständig erschöpftem Zustand aufgefunden wurde. Da es sich nur um einen Durchzugsvogel handeln kann, so ist das ungewöhnlich späte Datum bemerkenswert. — Am 26. Oktober zeigte mir

Präparator Wüthrich eine sehr hell gefärbte Sumpfohreule, welche er soeben von Signau im bernischen Emmental erhalten hatte. (*D.*)

**Nachtschwalbe** (44). Von Präparator Zingg erhielt ich einen jungen, etwa halb gewachsenen Vogel, der am 26. Juli von Knaben am Fusse eines Baumes in einem Walde bei Bière (Kt. Waadt) gefunden worden war. Aus verschiedenen Teilen des Kts. Luzern wurden mir drei Ziegenmelker offeriert. Dieser Vogel scheint dort ziemlich häufig zu sein. Bei der Landbevölkerung ist er als arger, nächtlicher Obstdieb verschrien. (*D.*)

**Alpensegler** (45). Am 5. April, bei kaltem Wetter, in Freiburg zwei Alpensegler beobachtet; am 16. abends etwa 20 Stück gesehen. Die gewöhnliche Schar (in Freiburg einige Hunderte) ist noch nicht angekommen. 28. April. Die Alpensegler sind heute in grosser Menge (200—250 Stück) erschienen, in kolossaler Höhe schwebend und trillernd (*Dr. Cuony*). — Am 15. April, morgens 10 Uhr, die ersten acht Alpensegler am Wasserturm in Luzern; am 20. April waren sie wieder verschwunden (*H. Haller*). — Ankunft der Alpensegler in Bern, Ostermontag den 20. April, bei Schnee und Donner, sieben Stück über Breitenrain gegen die Stadt fliegend (*J. Messerli*). — 25. April. In Bern zwei Alpensegler beobachtet (*Weber*). — Bei der katholischen Kirche in Bern am 4. Mai zwei Stück. Am 3. Juli überbrachte mir eine Lehrerin einen prächtigen alten, lebenden Alpensegler, welcher am 1. Juli in der Nähe der Kaserne gefunden wurde. Der Vogel hatte am Halse eine schwere, wahrscheinlich durch Anfliegen an eine Drahtleitung entstandene Verletzung, so dass er nicht am Leben erhalten werden konnte. 22. Juni, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr jagten etwa zwölf Alpensegler, alte und junge über das Aaretal bis zur Kornhausbrücke. Am 24. August, abends 8 Uhr hörte ich vom Kornhaus herab das Geschrei der Alpensegler (*D.*). — Am 10. August, morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr, zogen etwa 25—30 Alpensegler über das Aaretal bei Bern, am 11. August ebenfalls eine Schar in mit unbewaffnetem Auge unerreichbarer Höhe (*Weber*). — Am 14. Juni beobachtete ich vier Alpensegler über dem Liebebergwald (Lindental Westabhang); sie verzogen sich allmählich westwärts gegen den Bantiger (*J. Luginbühl*). — In Bern scheinen die Alpensegler dieses Jahr in geringer Anzahl gebrütet zu haben; mit Sicherheit können nur

drei Brutstellen angegeben werden: Kaserne, Kornhaus und Alt-Katholische Kirche. Der Abzug fand unverhältnismässig früh statt.

**Mauersegler** (46). Bei Bern am 25. April acht bis zehn Stück. Hauptzug am 30. April (*Weber*). — Am 3. Mai sah ich beim Bahnhof in Bern einen Schwarm von mindestens 50 Mauerseglern. Am 23. Juli erhielt ich ein junges Exemplar. Nach Beginn der Regenperiode am 18. Juli waren die Mauersegler bis zum 22. Juli unsichtbar; am 24. und 26. flogen sie noch zahlreich, am 27. waren nur noch einzelne Trüppchen anwesend, abends 8 Uhr noch etwa zehn Stück über der Kornhausbrücke, und am 28. Juli waren sie abgezogen. (*D.*)

**Rauchschwalbe** (47). Die ersten zwei Stück sah Weber am 20. März in der Schönau bei Bern. Dr. Cuony meldete die zwei ersten am 17. April in Freiburg. In Bern scheint das Hauptkontingent am 10.—12. April angelangt zu sein. Am 21./22. September sammelten sie sich zur Abreise, Hauptzug am 24. September. In Biel sah ich am 27. September noch za. 20 Rauchschwalben vorüberziehen (*D.*). — Im Ranflühberg erschien die erste am 23. April. (*Chr. Hofstetter.*)

**Stadtschwalbe** (48). Erste Mehlschwalbe in Bern am 31. März. (*Weber.*)

Aus Hospenthal (Kt. Uri) erhielt F. Christen in Huttwil nachstehenden Bericht: Anfangs September wurde das Hotel Meyerhof bei nassem, nebligem Wetter von Schwalben vollständig belagert. Schon kurz nach Mittag waren alle Fenstergesimse, überhaupt alle Teile an Haus und Scheune, welche den Schwalben irgendwie Halt boten, von diesen Tierchen dicht besetzt. — Der Gasthofbesitzer, Hr. Meyer, öffnete nun die Türe des Wagenschuppens und spannte in letzterm Seile. Nach kurzer Zeit waren die Seile von den Schwalben vollständig in Beschlag genommen, und als diese Sitzgelegenheiten nicht mehr genügten, sammelten sich die ermüdeten Vögel auf den Sitzlehnen der im Schuppen untergebrachten Wagen, sowie an allen Stellen, wo es ihnen überhaupt möglich, sich festzusetzen. Sogar auf einer an einem Fuhrwerk eingesteckten Peitsche hatten vier Schwalben Platz genommen. Vor den dieses sonderbare Treiben bewundernden Leuten zeigten die Tierchen nicht die geringste Scheu. Am andern Tage zogen die Schwalben erst gegen Mittag weiter, und am Abend stellten sich

die befiederten Gäste wieder, wenn auch in bedeutend geringerer Anzahl, ein. Ob es sich um Nachzügler oder um durch das schlechte Wetter zurückgedrängte Individuen des ersten Schwarmes handelte, konnte nicht festgestellt werden.

- Uferschwalbe** (49). Die Kolonie in der Kiesgrube zwischen Madretsch und Brügg (Kt. Bern) war dieses Jahr sehr stark bevölkert. Es ist dieses, seitdem die grosse Kolonie bei Deitingen (Kt. Solothurn) durch Abgrabung der Kiesgrube vernichtet worden ist, wohl die grösste Ansiedelung der Uferschwalben in der Schweiz. (D.)
- Kuckuck** (51). Am 26. April in der Muri-Au bei Bern gehört (W.). — In einem Gehölze bei Neuenburg hörte ich den Kuckucksruf zu verschiedenen Malen am 5. April (L. Schlöffli). — Erster Ruf in Ranflühberg 22. April (Chr. H.). Bei Diessbach erst am 24. April den Kuckuck gehört. In Uetendorf (Kt. Bern), und zwar mitten im Dorfe sah ich am 9. August einen jungen Kuckuck umherstreifen; er wird wohl dort in einer der Hofstätten gross geworden sein (S. Käser). — Im Aaregrien liess sich der Kuckuck bis zum 16. Juni wenig hören. (H. Mühlemann.)
- Goldamsel** (55). Aarberg, den 16. Juli. Die Pirole sind sehr wahrscheinlich gestört worden, oder die Alten haben im Schnee für die Jungen keine Nahrung gefunden (H. Mühlemann). — Diessbach b. B., den 13. Juni. Einen Kilometer von hier gibt es Pirole. (S. Käser.)
- Star** (57). Am 25. Januar hörte ich in Diessbach einen Star singen. In den Wässermatten bei unserm Dorfe hielten sich den ganzen Winter hindurch einzelne Stare auf (S. Käser). — Auf Ranflühberg erschienen die ersten acht Stück am 3. März; am 15. waren sie bereits vollzählig da (Chr. H.). — Am 11. Februar flogen abends drei Stare bei Aarberg über die alte Aare hoch nordwärts; am 16. Februar hielt sich ein Stück in Aarberg auf (H. Mühlemann). — Am 28. Januar abends 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zog ein Trüppchen von ca. 25 Staren über das Bundeshaus in Bern von Nord nach Süd (Aeschbacher). — Ueber das Bundeshaus in Bern flogen am 1. Februar bei starkem Schneefall mindestens 50 Stare (Brosi). — In meinem Garten in Bern sang am 29. Februar bei Sonnenschein nach Schneefall ein Star; am 10. März waren die Nistkasten bezogen. (D.)